

Liebe Gäste,

auch ich begrüße Sie herzlich zur Ausstellung „Rotweinprotokolle“. Ich freue mich sehr, heute Abend zu sprechen, da ich Hella Nohl als Künstlerin und Person sehr schätze.

Hella Nohl hat den sechs Bildern zu meiner Rechten den Reihentitel „Weinprobe mit 4 Roten“ gegeben – recht treffend für unseren heutigen Abend, was die Couleur angeht. Obwohl ich doch stark annehme und hoffe, dass hier mehr als vier „Rote“ anwesend sind und vielleicht auch Gäste anderer Couleur.

Aber Spaß beiseite. Das Werk „Weinprobe mit 4 Roten“ ist im Jahr 2000 entstanden. Hella Nohl sagt, man könnte diese Reihe von Bildern von links nach rechts gelesen als „Reden“, „Trinken und Genießen“ und „Reden“ verstehen. „Reden“ bezieht sie auf die linke Schrifttafel, „Trinken und Genießen“ auf die vier mittleren Farbtafeln, die rechte Schrifttafel steht wiederum für „Reden“. „Erst Reden – dann Trinken und Genießen – und dann wieder Reden“ – die sechs Tafeln scheinen das Motto für unseren heutigen Abend zu liefern.

Seien Sie jedoch unbesorgt: Meine Rede soll nicht so viel Raum einnehmen wie die linke Schrifttafel. Denn ich kann mir gut vorstellen, dass Sie sich schon sehr auf den mittleren Part freuen – das Trinken und Genießen - und natürlich auf das eigene Reden über Hella Nohls Kunst und den Wein. Denn mit Hella Nohls Kunst ist es so wie mit dem Genuss von Wein, man muss die Bilder selber erleben, die Farben und Zeichen auf sich wirken lassen, eigene Empfindungen entwickeln, um sie zu verstehen.

Hella Nohl stammt aus Gießen, wo sie auch heute wohnt und arbeitet, wenn sie sich nicht an ihrem Zweitwohnsitz in Berlin aufhält. Zu Mainz hat Hella Nohl eine besondere Beziehung. Sie studierte hier von 1959 bis 1964 Kunstpädagogik u. Kunstgeschichte. Von ihrem Mann Klaus

Nohl, der damals auch an der Mainzer Kunstakademie studierte, weiß ich, dass Hella schon als junge Frau ein unternehmungslustiger, lebensfroher Mensch gewesen ist. Und so kann ich mir gut vorstellen, wie die beiden Ausflüge in die nähere Umgebung, in die rheinhessischen und die Pfälzer Weinberge und in den Rheingau unternahmen. Zu dieser Zeit wusste Hella Nohl allerdings noch nicht, wie wichtig der Wein für sie werden würde.

Mitte der 90er Jahre malte Hella Nohl oft in der freien Natur Aquarelle. In den Ferien in Italien setzte sie sich eines Tages mit einem Malblock in einen Weinberg. Es war Frühjahr. Die Weinstöcke hatten noch keine Blätter. Hella Nohl verspürte auf einmal eine ungeheure Faszination von dem, was sie vor sich sah: knorrige Stämme von Weinstöcken, wuchernde Triebe, strenge Reihen. Die Stämme der Weinstöcke erinnerten sie an bizarre Zeichen. Die reihenweise Anordnung der Weinstöcke ließen sie an Zeilen von Schriftbildern denken.

Hella Nohl hat die Faszination für Weinreben seitdem nicht mehr losgelassen. Aus ihren Beobachtungen entwickelte sie eine eigene Schrift, die sie „Rebenschrift“ nennt. Die Zeichen ihrer „Rebenschrift“ lassen sich meist nicht im herkömmlichen Sinne dechiffrieren.

Dies ist auch der Fall bei der „Rebenschrift“, die sie hinter mir sehen. Hella Nohl schuf dieses Werk im Jahr 2002 für die Landeskunstaussstellung „Hessiale“ in Gießen. Die Schriftrolle hat im Ganzen ausgerollt eine Länge von siebzehn Metern (hier hängen ca. vierzehn Meter aus dem oberen Stockwerk der Eingangshalle herab). Die Rolle hing bei der „Hessiale“ aus dem Fenster eines mittelalterlichen Turms. Hella Nohl gab dem Werk daher den Titel „Botschaften aus einem Turm“. Aber was sind das für Botschaften?

Sie sehen Zeichen, die fremdländisch anmuten. Ein wenig erinnern sie an chinesische Schriftzeichen. Die Schriftzeichen wirken gleichförmig,

obwohl keines so aussieht wie das andere. Kein Zeichen tanzt aus der Reihe, aber jedes Zeichen ist individuell und einzigartig. Der Betrachter fährt mit dem Auge an den Zeilen von links nach rechts entlang. Er ist es gewohnt, dass Zeichen für einen konkreten Laut stehen, dass sie einen genauen Sinn ergeben. Hella Nohls Zeichen stehen aber meist nicht für Konkretes. Sie sind meistens keine herkömmlichen Buchstaben, die zusammengelesen Worte ergeben, die wiederum für konkrete Gegenstände und Sachverhalte stehen würden. Und dennoch fügen sich ihre so gearteten Zeichen zu einem Sinn, einem Sinn freilich, der ganz individuell ist.

Die Schriftrolle hängt nun im Abgeordnetenhaus. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf und versenken Sie sich in die Zeichen. Welche „Botschaften aus einem Turm“ könnten aus dem Mainzer Abgeordnetenhaus, das kein Elfenbeinturm sein will, kommen?

Zwischen den erfundenen Schriftzeichen von Hella Nohls „Rebenschrift“-Bildern finden sich mitunter auch herkömmliche Buchstaben. Schauen Sie nach meinem Vortrag selbst, was sie aus den Bildern an konkreten Worten herauslesen können. Einige der „Rebenschrift“-Bilder kommentieren Hella Nohls farbige Bilder.

Alle Farben, die sie in dieser Ausstellung sehen, kann man auf einzigen Nenner bringen: Rotwein. Seit 1998 benutzt Hella Nohl ausschließlich Rotwein als Malmittel. Ein „Betriebsunfall“, wie sie mir einmal lachend erzählte, führte zu dieser Praxis. Spät nachts saß Hella Nohl vor ihrem Aquarellkasten und malte. Neben dem Wasserglas für ihre Farben stand ein Glas Rotwein, aus dem sie sich ab und zu einen Schluck beim Malen genehmigte. Sie war müde und tauchte den Pinsel plötzlich in den Wein anstatt des Wasserglases. Auf dem Papier hinterließ ihr mit Wein getränkter Pinsel eine wunderschöne rote Farbe. Als der Farbton am nächsten Morgen immer noch kräftig rot war, war Hella Nohl begeistert. Sie begann, Wein als Farbstoff systematisch zu untersuchen.

Sie fand heraus, dass jeder Rotwein einen anderen Farbton auf dem Malgrund hinterlässt. Einige Rotweine ergeben Blau-Töne, einige Gelb-Töne, wieder andere Grün-Töne, häufig sind die Farben Braun, Ocker, Rot, Violett vertreten. Zudem sieht Wein auf unterschiedlichen Malgründen unterschiedlich aus: Je nach Stärke und Saugfähigkeit des Papiers und der Leinwand verändert sich der Tonwert. Außerdem verändern sich die Farben im Laufe der Zeit. Einige Farben werden intensiver, andere wiederum verblassen nach einigen Monaten. Auch die Art des Farbauftrags bestimmt die optische Wirkung der Farbe. Bei den Leinwandbildern der links hängenden Reihe „Weinprobe mit 4 Roten“ zum Beispiel hat Hella Nohl die Farbe mit feinen, reihenweise gesetzten Strichen in mehreren Schichten aufgetragen. So entsteht ein dreidimensional wirkender Eindruck von Farbe. Ebenso bei den sechs großen Tafeln, die in der Mitte der Wandfläche gleich gegenüber des Eingangs hängen. Anders verfuhr die Künstlerin bei den vier Bildern an den Säulen, die „Rotwein im Quadrat“ heißen: Die Farbe ist dort in kleiner werdenden Quadraten flächig von den Seiten ausgehend aufgetragen. In der Mitte der hier ausgestellten Bilder sind die Farbschichten am stärksten und am dunkelsten. In der Reihe „Rotwein im Quadrat“ hat Hella Nohl aber auch Quadrate geschaffen, deren Zentren heller wirken als die Ränder.

Wenn Sie später nach oben in den zweiten Stock in das Büro von Manfred Geis gehen, werden Sie mehrere „Protokolle“ finden, auf denen Hella Nohl genau vermerkt hat, welcher Wein, welche Farbe auf dem Papier hinterlässt. Oben im Büro finden sie auch Objekte, die „Rote Proben“ heißen: Damit bezeichnet Hella Nohl Rotwein in kleinen Glasbehältern. Sie zeigen die Farben des Weins ganz konkret, in seinem ursprünglichen, flüssigen Zustand.

Und sie finden im zweiten Stock Bilder, die mit den Weinen der deutschen Weinkönigin Katja Schweder gemalt sind. Hella Nohls Bilder

mit diesen Weinen sind in wunderbar leuchtenden, ganz intensiven Violett-Tönen gehalten. Dort hängt auch ein Vinogramm: ein Farb-Druck in Kombination mit „Rebenschrift“, der in einer Auflage von 30 Exemplaren erscheint. Das Original wurde ebenfalls mit „Schweder-Art“ gemalt. Die Familie Schweder hätte sich bei der Kreation ihres Cuvées im Jahr 2005 wohl kaum träumen lassen, dass eine Künstlerin eines Tages mit ihm malen würde. Um so schöner ist es, dass Familie Schweder den Wein „Schweder Art“ nannte – ein Titel, den man ja auch mit „Schweder-Kunst“ übersetzen könnte.

Nun aber ist es höchste Zeit, Sie aufzufordern, die Kunst des Weins selbst in Augenschein zu nehmen bzw. geschmacklich zu erfahren. Betrachten Sie Hella Nohls Werke und – trinken Sie einen guten Schluck Rotwein oder Sekt von unseren Sponsoren, dem deutschen Weininstitut und der Sektkellerei Schloss Wachenheim.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen: zum Wohl!